

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 3 (1913)
Heft: 34

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

haft verurteilt, die sie in Hubertusburg und Königstein verbüßten. Im zweiten Bande seiner Lebenserinnerungen erzählt Bebel mit Ausführlichkeit von diesen Festungsjahren. Er benutzte sie nach Kräften zum Studium der Schriften von Marx, Engels und Lassalle, las aber auch klassische Werke, Platos „Staat“, Aristoteles „Politik“, Machiavellis „Der Fürst“, Thomas Morus „Utopia“, Darwins „Natürliche Schöpfungsgeschichte“ Lieblings „Chemische Briefe“. Er war längst vom Liberalismus abgefallen und Sozialdemokrat geworden, gleichzeitig mit seinem Freunde Liebknecht und mit Hermann Greulich, der um jene Zeit von Reutlingen nach Zürich gekommen war.

Von Anfang an war Bebels politische Gesinnung im Sinne des Radikalismus orientiert. Im Gegensatz zu den national gerichteten Lassallianern betonte er bald das internationale Bekenntnis der Arbeiterbewegung im Sinne Marx. Doch hielt er sich von jenem doktrinarischen Draufgängertum fern, der das Heil einzig von der Revolution ersah. Er war schon 1867 von einem sächsischen Wahlkreis in den Norddeutschen Reichstag gewählt worden. Späterhin war er Mitglied des norddeutschen Zollverbandes, dann des deutschen Reichstages, dem er als Vertreter des Hamburger Wahlkreises bis zu seinem Tod angehörte. Seine fruchtbare parlamentarische Tätigkeit erstreckte sich über mehr als 40 Jahre. Sie erlitt ein zweites Mal eine Unterbrechung dadurch, daß Bebel wiederholt eine zweijährige Festungshaft wegen Hochverrats und Majestätsbeleidigung abüßen mußte. Im ganzen hat er 56 Monate Haft verbüßen müssen, ein Umstand, der ihm bei der sich unterdrückt fühlenden Arbeiterschaft den Ruhm eines Märtyrers für die gute Sache einbrachte und seine Popularität und Autorität außerordentlich verstärkte. Das Sozialistengesetz, mit dem Bismarck die Arbeiterbewegung unterdrücken wollte, hatte einen gewaltigen Aufschwung der sozialdemo-

kratischen Idee in Deutschland zur Folge; diese ungewollte Wirkung war dann wieder die Veranlassung zu der Sozialgesetzgebung, die die Unzufriedenen beschwichtigen und die demokratischen Forderungen in die Vergessenheit bringen sollte. Daß auch diese an und für sich kluge Politik Wilhelms II. nicht zum Ziele kommt, beweist das stete Anwachsen der deutschen Sozialdemokratie, das sich wiederum bei den letzten Reichstagswahlen deutlich zu erkennen gab.

August Bebel ist fast von Anfang an bis zuletzt der unbestritten bedeutsamste Führer der Sozialdemokratie Deutschlands gewesen. Er fühlte sich zu dieser Führerrolle innerlich berufen. Die Politik ging ihm über das eigene Wohl. Als junger Drechslermeister hat er mit seiner Frau, die mit heroischer Hingebung ihm jederzeit treu beistand, schwere Zeiten äußerer Not durchgekostet. Eine Erbschaft, die ihm unerwartet von einem Verehrer zufiel, enthob ihn der ökonomischen Bedrängnis. Er konnte sich nun ganz seiner Lebensaufgabe, der Befreiung der Arbeiterklasse aus der sozialen Gebundenheit, widmen. Er schrieb zu diesem Zwecke zahlreiche Schriften, die riesige Verbreitung fanden. Von seinem berühmtesten Werk, dem Buche „Die Frau und der Sozialismus“, soll, wie gesagt, an dieser Stelle noch die Rede sein.

Bebel ist mit der Schweiz durch Bande der Verwandtschaft und Freundschaft verbunden gewesen. Seine einzige Tochter war mit einem Zürcher Arzt verheiratet. Der tragische Tod seines Schwiegersohnes — Dr. Simon starb als Opfer seines Berufes durch eine Vergiftung — und die Krankheit seiner Tochter, der der Tod des Gatten sehr zu Herzen ging, waren herbe Schicksalsprüfungen für den greisen Kämpfer. Ein altes Herzleiden hat ihn, den großen Arbeiter, den jugendstarken Woller und zähen Vollbringer ins Grab gelegt.

H. B.



Berner Wochenchronik



Eidgenossenschaft.

Die Schweizerische Nationalbank hat den Diskontofuß, der seit dem 26. November des vorigen Jahres 5 % betrug auf 4 1/2 % herabgesetzt. Diese Maßnahme unseres Zentralinstitutes kam ganz unerwartet, und wird darum von der Handelswelt um so freudiger begrüßt.

Letzten Freitag hat der neue englische Gesandte Hr. Grant-Duff dem Bundespräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überbracht.

Der Bundesrat wählte zum Chef der Sektion für Linienbau und Kabelanlagen der Obertelegraphendirektion Herrn Paul Schneider, Ingenieur von Bern. Die Zusammenkunft des Bundesrates mit den schweizerischen Gesandten ist auf den 13. September festgesetzt.

Der Fabrikinspektor des dritten Kreises, Herr Heinrich Kaufmann in Schaffhausen ist aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung einkommen, die ihm vom Bundesrat unter Verdankung der geleisteten Dienste bewilligt wurde.

Die von den Tagesblättern verbreitete Nachricht von einem angeblichen Attentat auf die Gotthardbahn ist in der gebrachten Form nicht richtig. Wie die Untersuchung festgestellt hat, entledigte sich ein in die Heimat zurückkehrender Italiener im Gotthardtunnel einiger Sprengstoffpatronen, die er irgendwo entwendet und dann aus dem Wagenfenster hinausgeworfen hat. Schaden ist keiner entstanden.

Zur Ueberschwemmung unserer Südmart mit minderwertigem italienischen Gelde wird gemeldet, daß die italienische Zollverwaltung selbst für die Bezahlung des Zolles keine italienischen Noten entgegennimmt. Die schweizerische Postverwaltung dagegen ist gutmütig genug die

Entrichtung der Reisendentagen auf ihren Agenturen im Ausland mittels italienischem Papiergeld zu dulden, wobei sie selbstverständlich einen großen Kursverlust erleidet. Wenn dieser Landplage wirksam entgegen gearbeitet werden soll, so kann dies sicher nur mit drastischen Mitteln geschehen.

Der Binnenschiffahrtkongreß, der Mittwoch und Donnerstag im Konziliumsgebäude in Konstanz tagte, hat an den Bundespräsidenten ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Nachdem die Christlich-sozialen am schweizerischen Katholikentag in St. Gallen gegen den Verständigungs-Entwurf für das neue Fabrikgesetz Stellung genommen haben, tritt nun auch die sozialdemokratische Partei dagegen auf. An einer Versammlung der Vertreter der Gewerkschaftsverbände und schweizerischen Arbeiterunions wurde eine Resolution gefaßt, in der festhalten am Zehnstundentag, am Schutz der Vereinsrechte und Beseitigung der Bußen und des Standgelbes verlangt wird.

Kanton Bern.

Der Regierungsrat wählte zum ordentlichen Professor für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie an der medizinischen Hochschule in Bern Dr. Karl Wegelin, von St. Gallen, bisher Privatdozent.

Der Regierungsrat hat den Beginn der Herbstsession des Großen Rates auf den 22. September angesetzt. Die Tagung wird voraussichtlich eine Woche dauern. Zur Behandlung gelangt unter anderem der Staatsverwaltungsbericht und das Kantonalbankgesetz. Herr Regierungsrat Locher, der seit dem Frühjahr an Wicht-

schwer erkrankt war, hat seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen.

Am Montag ist die großräthliche Kommission für das Handels- und Gewerbegesetz zusammengetreten, um über verschiedene Eingaben, die dazu gemacht wurden, zu beraten. Verschiedenen Abänderungsanträgen der Konsumvereine hat die Kommission zugestimmt. Sie beantragt ferner die Abgabe von elektrischer Kraft durch die Kander- und Haguedorfer bei gesetzlich zu regulieren, wobei den verschiedenen Eingaben möglichst Rechnung zu tragen sei.

Bei der kantonalen Brandversicherungsanstalt wurden im Monat Juni 1913 26 Brändefälle in 36 Gebäuden mit einer Schadenssumme von Fr. 90,180 gemeldet.

Morgen Sonntag hält der Verband der Beamten und Angestellten des Staates Bern im Großratsaal seine diesjährige Generalversammlung ab. Herr Dr. Renfer, mathematischer Experte des eidg. Versicherungsamtes, wird einen Vortrag über die Pensionskasse halten.

Von der sozialdemokratischen Partei des Kantons Bern sind nachträglich noch 5023 von ihr gesammelte Unterschriften für den Nationalratsproporz abgegeben worden, so daß der Kanton Bern nunmehr im ganzen etwas über 16,000 Unterschriften geliefert hat.

In Saignelegier, wo am Montag das Jahresfest der Société jurassienne d'émulation stattfand, wurde Herr Großrat Professor Dr. Arnold Koffel, mitten in einer Rede von einem Herzschlag getroffen, dem er sofort erlag. Koffel erreichte ein Alter von 68 Jahren. Nach Beendigung seiner Studien wirkte er zunächst als Lehrer der Chemie am Technikum in Winterthur, später in gleicher Eigenschaft als Pro-

jeffor an der Universität Bern, dann trat er in die Privatpraxis über. Seit 1903 vertrat er den Wahlkreis Neuenstadt im Großen Rat. Er war ein geschickter und warmfühliger Verfechter der Harmonie zwischen Deutsch und Welsch.

Am letzten Montag fand zwecks Erzielung einer Verständigung über die Linienführung und die Stationsanlagen für die Doppelspur Gümli-Genève ein Vorgespräch statt, an dem neben den Organen der Bundesbahnen und des Eisenbahndepartementes die Berner Regierung und Vertreter der beteiligten Gemeinden teilnahmen. Sobald die Verständigung perfekt und die Pläne vom Eisenbahndepartement genehmigt sind, sollen die Bauarbeiten ausgeführt werden.

Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der ehemaligen Scharfschützenkompagnien 4, 9, 27 und 29 werden am Sonntag, den 7. September zu einer Erinnerungsfeier an die Grenzbefestigung im Jahre 1870/71 ins Hotel Guggisberg in Burgdorf eingeladen.

Letzten Sonntag als an einem der wenigen Prachttage, die uns diesen Sommer beschieden waren, hatten die Oberländischen Verkehrsanstalten einen enormen Verkehr zu bewältigen, der den letztjährigen Rekordtag (15. August) noch um ein bedeutendes übertraf. Die Berner-Oberland-Bahnen beförderten 6553 Reisende, die Bernalpbahn 4152, die Jungfrauabahn 2299 und die Schynigen Plattebahn 1086.

Am ersten bernischen Hornusserfest, das in Erligen stattfand, beteiligten sich 72 Gesellschaften mit rund 1700 Spielern. Im ersten Rang steht Wynigen-Berg, im zweiten Madretsch und im dritten Rappigen. Den ersten Preis als Einzelschläger erhielt Lehmann, Sinneringen.

Die Offiziere der Infanterierekrutenschule 3/III, die zur Zeit auf dem Ausmarsch begriffen ist, waren während einem heftigen Gewitter zu einer Kritik versammelt. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl in die Offiziere und schleuderte sieben davon zu Boden, ohne ihnen jedoch größeren Schaden anzutun.

Die Vereinigten Berner und Zürcher Chokoladenfabriken Lindt und Sprüngli zahlen pro 1912/13 eine Dividende von 10 Prozent.

Biographien.

† Johann Morgenthaler, Großrat.

Die Gemeinde Ursenbach beklagt den Verlust eines ihrer mächtigsten und besten Mitbürger, des Herrn Johann Morgenthaler, Großrats, der im Alter von bloß 62 Jahren und 7 Monaten dahingegangen ist. Ein schmerzhaftes Nierenleiden warf den sonst so kerngehenden Mann aufs Krankenlager, zehrte rasch seine Kräfte auf, und der Tod entriß den vielerfahrenen und um das Wohl seiner Mitbürger und seiner Familie treulich besorgten Mann nach einem arbeitsvollen Leben viel zu früh dem Kreise der Seinigen. Das Vertrauen seiner Mitbürger in seine erprobte Rechtlichkeit, seine Intelligenz und seine uner-müdliche Schaffenskraft übertrug dem Dahingegangenen verschiedene verantwortungsvolle Beamtungen; er hat das in ihn gesetzte Vertrauen in jeder Hinsicht gerechtfertigt. Seit 40 Jahren, von 1873 an, besorgte er das Amt eines Buchhalters der Ersparnis-Kasse Ursenbach, zu deren Hauptgründern auch sein Vater, Herr Niklaus Morgenthaler im Mösti, gehörte. Es darf ihm neben den guten Diensten der übrigen Mitglieder der Verwaltung zum besonderen Verdienst angerechnet werden, daß die Kasse bald den Ruf eines soliden Institutes erlangte und vor größeren Verlusten verschont blieb.

Im Jahre 1895 übernahm der Verstorbene an Stelle des bejahrten Vaters die Gemeindeschreiberei seiner Heimatgemeinde, die er mit großer Treue und Gewissenhaftigkeit führte. Als die Gemeinde Ursenbach noch zum Amt Wangen gehörte, vertrat er sie im Amtsgericht. Nach der Zuteilung zum Amt Altwangen (1884) war Morgenthaler bis zum Herbst 1910 Ersatzmann des Amtsgerichts und seither Mitglied. Als Verwaltungsrat und Direktionsmitglied leistete er ferner der Armenanstalt Dettlenbühl und dem

Bezirkskrankenhaus in Langenthal gute Dienste. Im Jahre 1889 sodann vertraute ihm der Wahlkreis Rohrbach-Melchnau sein Mandat im Großen Räte an. Hier ist er nicht als Redner hervor-



† Johann Morgenthaler.

getreten, aber man schätzte seinen klaren Verstand, sein ruhig-sachliches Urteil und seine Kenntnisse im Verwaltungswesen und wählte ihn darum in verschiedene vorberatende Kommissionen.

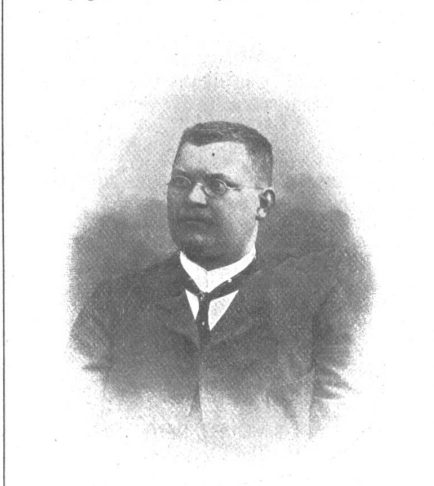
Als Hauptmann im früheren Bataillon 37 war er von seinen Soldaten geschätzt und geliebt. Im politischen Leben stand er treu und unentwegt zu der demokratisch-freisinnigen Partei.

Wie groß sein Ansehen war, das er in der Öffentlichkeit genoß, bewies die überaus große Teilnahme von nah und fern am Begräbnistage. Am Grabe zeichnete Herr Pfarrer Flückiger mit heiligen Worten das Lebensbild und die Verdienste des Verstorbenen.

† Adolf Müller-Wyssmann,

gewesener Handelsmann an der Neuengasse in Bern.

Anfangs August wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung der Neuengasse in Bern und seiner zahlreichen Freunde Herr Adolf Müller, Handelsmann, zu Grabe getragen.



† Adolf Müller-Wyssmann.

Mitten aus blühender Geschäftstätigkeit und aus einem friedlichen Familienkreis heraus hat

ihn der unerbittliche Tod geriffen. Ein kurzes Unwohlsein, eine anscheinend leichte Infektion und schließlich eine Herzhirnkrise knickten das noch junge Leben. Herr Müller war erst 38 Jahre alt. 1875 wurde er an der Neuengasse in Bern geboren, wo sein Vater ein kleines „Mahlstübli“ betrieb und in sehr bescheidenen Verhältnissen lebte. Er besuchte dann die Schulen unserer Stadt und erlernte mit 16 Jahren bei den Brüdern Beck in Landschut die Mülerei. Einige Jahre verbrachte er zu seiner weiteren Ausbildung in der welschen Schweiz, so in Lausanne, um schließlich, in unsere Stadt zurückgekehrt, einen Mehlhandel und gemeinschaftlich mit seiner Frau eine Kaffeewirtschaft an der Neuengasse zu betreiben. 13 Jahre hatte er sich dem Handel mit Mehl gewidmet und sein Geschäft zu großer Blüte und hohem Ansehen gebracht, so daß es weit über die Mauern unserer Stadt hinaus bekannt war.

Neben seiner Arbeit im Geschäft fand Herr Müller aber noch knapp Zeit, sich in besonderer Maße dem Neugassefleiß zu widmen und gute Kameradschaft zu pflegen. Ueber seinen frühen Heimgang trauert eine Witwe mit vier unerzogenen Kindern.

Stadt Bern.

Nach dem Jahresbericht des historischen Museums wurde dasselbe im Jahr 1912 von 9123 Personen besucht. Von Graf und Gräfin Hallwil in Stockholm erhielt das Museum eine Schenkung von wertvollen Altartikeln der alten Grafenfamilie nebst einer Summe von Fr. 5000 in bar. Eine neue Sehenwürdigkeit des Museums bildet die Darstellung einer alpinen Sennerei.

Die Entschiede des Eisenbahndepartementes in Sachen des Winterfahrplanes 1913/14 bringen für Bern nicht viel Neues. Zugestanden wurde die Führung der beiden Abendschnellzüge Bern-Luzern und Luzern-Bern in den Monaten Oktober und April.

Letzten Montag halb 11 Uhr nachts knatterte plötzlich ein Motor unmittelbar über der Stadt. Bei näherem Zusehen gewahrte man vorerst zwei Lichter, am dunkeln Nachthimmel, dann wurde, vom silbernen Licht des Mondes überglänzt, auch der Flugapparat sichtbar. Kein Zweifel, es war Bider, der zu einem kühnen Nachtflug über unserer Stadt aufgetiegen war, der in jeder Beziehung glückte. Der Landungsplatz war durch Lichter abgeleitet.

Die Straßenbahnen vereinnahmten vom 1. Januar bis 31. Juli Fr. 821,558 oder Franken 109,590 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Mehrfrequenz beträgt 1,243,191 Personen. Die Ausgaben betragen Fr. 649,662 oder Fr. 83,008 mehr als 1912.

Der Wirtverein der Stadt Bern hat beschlossen, gegen den „Waldfestschwindel“ bei den zuständigen Behörden vorstellig zu werden, was sehr zu begrüßen ist.

Als Vorort der schweizerischen Fußballvereinigung wurde von der Delegiertenversammlung in Luzern Bern bezeichnet mit Beck als Präsident. Von 36 Aufnahmegesuchen in den Verband wurden 16 abgewiesen.

Dem Kaffee- und Thee-Spezialgeschäft „Merkur“ in Bern ist die Ausstellung-Konfiserie übertragen worden. Diefelbe soll in einem besondern Gebäude in der Nähe der Maschinenhalle untergebracht werden und zirka 350 Sitzplätze erhalten. Damit verbunden ist die offizielle Verkaufsstelle der Produkte der Schweiz. Chokoladefabriken.

Am internationalen Turnfest in Colmar hat sich der Turnverein Helvetia im Selektionswettkampf den zweiten Vorbeerfranz geholt.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 20).